

MEDEA

THEATER
RESIDENZ



RESIDENZ
THEATER

Das vollständige Programmheft in Druckversion
können Sie für 2 Euro an der Theaterkasse und
in den Foyers erwerben.

MEDEA

NACH EURIPIDES
AUS DEM GRIECHISCHEN VON PETER KRUMME

Medea **Carolin Conrad**
Jason **Michael Wächter**
Kreon **Michael Goldberg**
Kreusa/Bote **Linda Blümchen**
Aigeus/Amme **Nicola Mastroberardino**

Medeas Kinder

**David Geberth, Niklas Lorenzen, Leonardo Messmann,
Moritz Reitenbach, Karl Sachs, Elion Thaller**

Chorführerinnen

**Enea Boschen, Soraya Bouabsa, Pauline Großmann, Almut
Kohnle, Sandra Julia Reils, Emma Stratmann, Anouk Warter**

Mädchenchor

**Lilly Altmann, Maya Bernig, Emilia Diesinger, Larissa
Eickmann, Sofie Gulbrandsen, Lilli von Hehn, Emilie Karb,
Anastasia Kharabadze, Dalia Koroleva, Julia Kroiß, Anne
Kryzohn, Clara Lensch, Annick Lesjak, Clara Lipp, Lale
Manthei, Josefine Mastroberardino, Lidia Mastroberardino,
Emely Strobl, Anna Tsormpatzoudi, Maya Zankov**

Inszenierung **Karin Henkel**

Bühne **Thilo Reuther**

Kostüme **Teresa Vergo**

Musik **Arvild J. Baud**

Sprechchorleitung **Alexander Weise**

Licht **Tobias Löffler/Markus Schadel**

Dramaturgie **Bendix Fesefeldt**

Aufführungsrechte **Verlag der Autoren, Frankfurt am Main**

Premiere am **23. Februar 2020**

Wiederaufnahme am **7. Juli 2022**

im **Residenztheater**

Regieassistentz **Milena Mönch, Azeret Koua** Bühnenbild-
assistentz **Magdalena Lenhart** Kostümassistentz **Katia**
Bottegal Regiepraktikum **Lena Matteredne** Inspizienz **Emilia**
Holzer/Wolfgang Strauß Soufflage **Simone Rehberg**

Für die Produktion

Bühnenmeister*innen **Maximilian Gassner, Rebecca**
Meier, Tobias Schellakowsky Beleuchtungsmeister*innen
Quirin Krieg, Fabian Meenen, Monika Pangerl Stellwerk
Thomas Friedl, Oliver Gnaiger, Thomas Keller Konstruktion
Paul Demmelhuber Ton **Dominic von Nordheim** Laser **Goran**
Budimir, Michael Friböse, Markus Schadel, Thorsten Scholz
Requisite **Armin Aumeier, Sulamith Link** Rüstmeister **Peter**
Jannach, Robert Stoiber Maske **Sabine Finnigan, Susanne**
Gross, Isabella Krämer, Selina Ruscher Garderobe **Cornelia**
Eisgruber, Michaela Fritz, Stephanie Poell Leitung Statis-
terie **Lukas Hugo**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten
hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin
Enke Burghardt Bühnenoberinspektor **Ralph Walter**
Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung
Barbara Kober Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas**
Alsleben Ton **Michael Gottfried** Requisite **Barbara Hecht,**
Anna Wiesler Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber**
Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschnei-
derei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrenschnaiderei
Carsten Zeitler, Mira Hartner Maske **Andreas Mouth**
Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Stefan**
Baumgartner Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt
Martin Meyer Transport **Harald Pfähler** Bühnenreinigung
Adriana Elia, Concetta Lecce

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung
nicht gestattet.

AMME

**Ach wär doch nie
Das Schiff, die Argo,
Durch dunkle Felsen,
Die da aufeinanderprallen,
Ins Land der Kolcher
Vorgedrungen!
Ach wär doch nie
Vom Hieb der Axt
Gestürzt die Fichte,
Die Ruder wurde
In der Hand der besten Griechen
Dem Pelias
Das goldne Vlies zu holen.
Niemals wäre Medea
Gesegelt
Zu den Mauern der Stadt Iolkos,
In Liebe
Tief entbrannt zu Jason.
Nie hätte sie
Den Pelias ermordet,
Nie mit Mann und Kindern
Zuflucht in Korinth gesucht.**

Euripides, «Medea»

MYTHOS UND DICHTUNG

DER MYTHOS

Genau genommen beginnt der Medeamythos mit der Geburt des Jason, des Sohnes des Königspaars von Iolkos in Thessalien. Als Pelias, der Stiefbruder des Königs, den König ermordet und sich selbst auf den Thron setzt, lässt Jasons Mutter den Jungen, den rechtmäßigen Thronfolger, in Sicherheit bringen. Als Erwachsener kehrt Jason nach Iolkos mit nur einer Sandale an den Füßen zurück – die zweite Sandale hatte er verloren, als er die in eine alte Frau verwandelte Göttin Hera über einen Fluss trug – und erhebt Anspruch auf den Thron. Pelias, der zuvor im Orakel von Delphi vernommen hatte, dass ein Mann mit nur einer Sandale ihn stürzen würde, verspricht ihm die Herrschaft, vorausgesetzt, Jason bringe das kostbare goldene Vlies aus Kolchis nach Iolkos zurück. Das Vlies ist in einer Höhle versteckt und von einem Untier bewacht, der Auftrag praktisch unerfüllbar. Aber Jason, der Held und ein direkter Nachfahre von Zeus und Apoll, also Repräsentant eines durch Männer geprägten Stammbaumes, nimmt ihn selbstverständlich in Angriff.

Der längste Teil des Mythos erzählt vom Bau der Argo; von Jasons Werbung vieler namhafter Helden, die sich gewiss aus Abenteuerlust, vor allem aber aus Aussicht auf Gold zur Verfügung stellen; von der langen Schifffahrt, auf der die Argonauten eine Menge Widrigkeiten überwinden müssen. Medea tritt in dem Moment in den Mythos ein, als Jason in Kolchis vor König Aietes steht und das goldene Vlies fordert, das dieser begreiflicherweise nicht herausgeben will. Medea sieht Jason und verliebt sich schlagartig.

Über ihre Kindheit und Jugend wissen wir wenig, außer dass sie die Tochter des Königs Aietes von Kolchis ist, einem sehr reichen Land. Auch bei Medea ist die Herkunft von Bedeutung, sie ist deutlich matriarchal geprägt: Medeas Mutter,

Königin Asterodeio, ist Hexenpriesterin bei der Göttin Hekate, der höchsten Beschützerin der Frauen und des Frauenrechts. Medeas Großtanten sind Selene, die Mondgöttin, und Eos, die Göttin der Morgenröte, die berühmte Circe ist ihre Tante. Ihr Großvater ist Helios, der Sonnengott. Medea verliebt sich – so der alte Mythos – nicht aus eigenem Antrieb. Da Hera dem Jason die Herausgabe des Vlieses ermöglichen will, beauftragt sie Eros, das Problem zu lösen. Er schießt einen Pfeil in Medeas Herz, so dass diese sich nicht nur in Jason verliebt, sondern noch dazu derart, dass ihre Leidenschaft für ihn niemals nachlassen, sondern stets zunehmen wird. Medea, die noch die alten medizinischen Künste der Frauen aus der Zeit des Matriarchats beherrscht, stellt fortan alle ihre Fähigkeiten in Jasons Dienst. Immerhin erweist sie sich als Menschenkennerin. Bevor sie mit ihren Zaubersäften, ihrem magischen Gesang, ihren Giften dem Jason ermöglicht, das goldene Vlies zu rauben, nimmt sie ihm das heilige Versprechen ab: Er wird sie mit nach Griechenland nehmen und heiraten. Dann flieht sie mit ihm. Aufschlussreich ist, dass nicht Jason, sondern Medea von nun an die Initiative des Handelns behält. Listig rettet sie Jason vor dem sicheren Tod, und das nicht nur einmal.

Dabei scheut sie vor Verbrechen nicht zurück. Erzählt wird: Die Argo entkommt König Aietes nur, weil Jason Medeas geliebten Bruder Absyrtos ermordet und Medea ihn zerstückelt und ins Meer wirft, so dass Aietes seine Verfolgung unterbrechen muss, um die Leichenteile einzusammeln. Dem Paar gelingt es, nach Iolkos zurückzukehren. Als der Usurpator Pelias trotz seines Versprechens den Thron nicht hergeben will, veranlasst Medea listig, dass seine eigenen Töchter ihn unwissentlich ermorden. Jason und Medea werden aus Iolkos verbannt.

Auf der Suche nach einer standesgemäßen Bleibe fahren sie nach Korinth. Dort werden sie, so eine Variante, geduldet. Eine andere Erzählvariante besagt: Medea ist als Enkeltochter des Sonnengottes Helios die rechtmäßige Erbin des Königreichs Korinth. Sie darf ihren Mann zwar auf den Thron

setzen, nicht aber selbst den Thron besteigen. Im Gegenteil: Hier in Griechenland ist sie wie alle (Ehe-)Frauen (außer in Sparta) Eigentum ihres Ehemannes, Hausherrin, Gebärrin. Dazu kommt: Medea ist Ausländerin, eine Frau mit Migrationshintergrund. Und damit in Griechenland trotz ihrer königlichen Herkunft lediglich geduldet.

Wie auch immer: Nach einigen Ehejahren will Jason aus Karrieregründen Kreusa, die Tochter des Königs Kreon, heiraten und die Kinder mitnehmen. Medea, die Selbstbewusste, Eifersüchtige, Verlassene, Erniedrigte, ermordet die Nebenbuhlerin – wiederum mit einer List: Sie schenkt der Braut ein Hochzeitskleid, das an der fremden Haut festklebt und die Braut verbrennt (in manchen Varianten auch deren Vater und den ganzen Hofstaat). Jason kann sich retten, spielt aber ohne Frau und ohne männliche Erbfolger keine Rolle in der Gesellschaft mehr und wird später von den Resten seines längst ruinös gewordenen Heldenschiffes Argo erschlagen.

Interessant ist Medeas Geschichte in der alten Erzählung: Medea wird wiederum verbannt. Sie darf ihre vierzehn Kinder, sieben Söhne und sieben Töchter, nicht mitnehmen. Sie befürchtet Unheil. – Medea imponiert Zeus. Er will sie verführen. Aber sie widersetzt sich. Das wiederum gefällt der stets eifersüchtigen Hera so gut, dass sie Medea anbietet, die Kinder zu retten. Vertrauensvoll bringt Medea die Kinder in Heras Tempel, dann wird sie von ihrem Großvater Helios in einem Himmelswagen entführt. Das befürchtete Unheil geschieht. Hera rettet die Kinder nicht. Offenbar hatte sogar sie, die Göttin, schon so viel an Macht verloren, dass sie sie nicht retten konnte. Die Korinther steinigten sie – aus Rache – alle vierzehn auf dem göttlichen Altar. Jason soll – einigen Erzählvarianten zufolge – seine Zustimmung gegeben haben.

EURIPIDES

Während der Blütezeit der griechischen Kultur und Künste, im Jahr 431 v. Chr., nahm der Dichter Euripides an dem Mythos mehrere Veränderungen vor. Er eliminierte das direkte

Eingreifen der Götter, so dass allein Medea es ist, die alle Entscheidungen trifft und verantwortet. Medea mordet nicht nur ihre Nebenbuhlerin und den König von Korinth, sondern auch ihre eigenen Kinder. Die Mädchen hat er gestrichen, die sieben Jungen auf zwei reduziert.

Forschungsergebnisse besagen, dass die freien Bürger Korinths es sich einiges kosten ließen, damit Euripides ihnen die Schuld des Kindermordes abnahm und sie Medea auferlegte. Bestechung des Dichters war also ein Grund dafür, dass Medea ihre Söhne ermordet. Das war nicht nur eine Neuerzählung, sondern eine aggressive Umerzählung, genau genommen eine Fälschung, die allerdings den historischen Trend zur patrilinearen Rechtsordnung und die Gegenwehr von Frauen widerspiegelte. Diese Frau tut genau das, womit sie den treulosen Ehemann am härtesten strafen kann: Sie nimmt nicht ihm das Leben, sondern seinen Söhnen. Damit nimmt sie ihm nicht nur das (vielleicht) Liebste, sondern auch das gesellschaftlich Wertvollste: die männlichen Erben, die Zukunft seines Geschlechts.

Wir wissen nicht, welche Regiekonzeption der Uraufführung zugrunde lag und wie sie wirkte. Aber wir wissen, dass alle Figuren, auch die Frauen, von Männern dargestellt wurden und dass auf den Zuschauertribünen fast ausschließlich Männer saßen und dass die Frauen, die zugelassen wurden, nicht die Ehefrauen der griechischen Bürger waren. Die Dominanz der Männer im Theater – wie in der Öffentlichkeit überhaupt – lässt die Vermutung zu, dass die Sympathien nicht der treuen Medea, sondern dem untreuen Jason galten. Eine Frau, eine Mutter, begeht eine so ungeheuerliche Tat, wie sie sonst nur Männer begehen – genau diese Erfindung des Euripides macht den Mythos bis heute so attraktiv und reizt zu immer neuen Erzählungen. Oder anders: In dieser pervertierten, aber höchst kunst- und wirkungsvollen Variante wurde der Medeamythos durch die folgenden zweieinhalb patriarchal dominierten Jahrtausende weitergereicht: Medea, die Eifersüchtige, die Unbeherrschte und Unberechenbare, die Kindesmörderin. Medea: die Frau.

Renate Ullrich

MEDEA

**Niemand halte
mich für schwach.
Nein, ich bin
anders und das
soll die ganze
Welt erfahren.**

Euripides, «Medea»

EURIPIDES

Euripides wurde um 485 oder 480 v. Chr. auf der Insel Salamis geboren. Er war nach Aischylos und Sophokles der dritte und jüngste der großen attischen Tragödiendichter. Von seinen rund 90 Dramen sind 17 Tragödien und ein Satyrspiel (nahezu) vollständig überliefert, darunter «Medea», «Helena», «Herakles», «Iphigenie», «Orestes» und «Die Troerinnen». Seine Stoffe entnahm er dem mythologischen Fundus des Trojanischen Krieges, der Atriden- und der Argonautensage, verlieh ihnen aber aktuellen Bezug durch die Probleme, die er in diesem Rahmen wortgewaltig zur Sprache brachte: Die Leiden des Volks unter der Tyrannis, die gesellschaftliche Benachteiligung der Frau, die Ausbeutung der Armen und der Sklaven, der Wahnsinn des Krieges. 455 v. Chr. trat er erstmals bei den Dionysien an, dem attischen Stadtfest zu Ehren des Gottes Dionysos, bei dem jeweils drei Dramatiker mit den Inszenierungen ihrer Tragödien gegeneinander antraten. 438 v. Chr. inszenierte Euripides sein erstes großes Drama «Alkestis», im Jahr 431 v. Chr. die Tragödie «Medea». Er löste dabei den Mythos um die Kolcher Königstochter Medea und ihren Mann, den griechischen Helden Jason, aus der Welt der Götter und Heroen und konzentrierte sein Drama auf die zwischenmenschlichen Beziehungen, auf die Leidenschaften und Widersprüche der Figuren. Dies führte zu einer damals neuen Qualität der Figurendarstellung und macht deutlich, warum in der heutigen Forschung Euripides als der Modernste der drei attischen Tragödiendichter gesehen wird: Dominiert bei Aischylos die Unterwerfung des Menschen unter das Gesetz der Götter, üben sich die Protagonist*innen bei Sophokles in Zurückhaltung und im Denken. Doch bei Euripides zweifeln die Held*innen an den Göttern, das Menschliche wird absoluter Bezugsraum. Allerdings belegte «Medea» im Jahr der Uraufführung nur den dritten und letzten Platz bei den Dionysien. Im Jahr 408 v. Chr. nahm Euripides das letzte Mal an dem Theaterwettbewerb

in Athen teil und folgte anschließend der Einladung des makedonischen Königs Archelaos I. nach Pella, der Hauptstadt Makedoniens. Dort entstanden die letzten drei Dramen «Archelaos», «Iphigenie in Aulis» und «Die Bakchen». Im Jahr 407 oder 406 v. Chr. starb Euripides in Pella. Der bereits greise Sophokles soll auf die Nachricht vom Tod des Euripides Trauerkleider angelegt haben und ließ seinen Chor bei den Dionysien ohne die üblichen reichen Festgewänder auftreten. Erst nach Euripides' Tod erkannte die Nachwelt vollends die überragende Bedeutung seiner Werke an und bis heute ist er einer der am meisten gespielten Dramatiker*innen der Weltliteratur.

KARIN HENKEL

Karin Henkel wurde 1970 in Köln geboren und wuchs in Lübeck auf. Sie begann als Regieassistentin am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, wo sie 1993 mit Coline Serreaus «Hase Hase» ihr Regiedebüt gab. Im selben Jahr wechselte sie ans Burgtheater in Wien zu Claus Peymann. Dort war sie zunächst als Assistentin von George Tabori, ab 1994 auch als Regisseurin tätig. Seit 1997 arbeitet sie an fast allen großen deutschsprachigen Bühnen. Zu ihren Inszenierungen zählen unter anderem «Platonow» von Anton Tschechow (2006, Schauspiel Stuttgart), «Minna von Barnhelm» von Gotthold Ephraim Lessing (2007, Deutsches Schauspielhaus Hamburg), «Amphitryon und sein Doppelgänger» von Heinrich von Kleist (2013, Schauspielhaus Zürich), «Dogville» nach dem Film von Lars von Trier (2014, Schauspiel Frankfurt), «Rose Bernd» von Gerhart Hauptmann (2017, Salzburger Festspiele/Deutsches Schauspielhaus Hamburg), «Richard the Kid & the King» nach William Shakespeare (2021, Salzburger Festspiele/Deutsches Schauspielhaus Hamburg) und «Auslöschung. Ein Zerfall» von Thomas Bernhard (2022, Deutsches Theater Berlin). 2018 wurde Karin Henkel mit ihrer Arbeit «Beute Frauen Krieg» am Schauspielhaus Zürich bereits zum siebten Mal zum Berliner Theatertreffen eingeladen. 2006 verlieh ihr die Stadt Leipzig den Caroline-Neuber-Preis und 2018 wurde sie für ihre Arbeit mit dem Theaterpreis Berlin der Stiftung Preußische Seehandlung ausgezeichnet. In Antwerpen (2018) und Genf (2021) hat sie erste Opernarbeiten gezeigt. In ihren Inszenierungen blickt Karin Henkel tief in die dunklen Winkel der menschlichen Seele und zeichnet oft verstörende Bilder für die abgründigen Stücke der Weltliteratur. Wäre sie nicht Theaterregisseurin geworden, würde sie als Profilerin arbeiten, sagt sie. «Medea» nach Euripides ist ihre erste Arbeit am Residenztheater.

MEDEA

**Entsetzliches
entsteht in mir,
ich schaudre
– doch ich freu
mich auch darauf.**

Euripides, «Medea»

**SCHÖNE
VORSTELLUNG**